

16.5.90

Rehburg-Loccum Steyerberg Stolzenau



Aus dem Südkreis

W. Siebert (05761) 2566 S. Reckleben (05763) 2535

Leese Uchte



Landessammelstelle: Cäsium-Konzentrat mit Einlagerung vereinbar?

Steyerberg (re). Die Landessammelstelle für schwach radioaktive Abfälle ist Gegenstand von Beratungen im Steyerberger Rat, der am Donnerstag, 17. Mai, um 18 Uhr im Amtshaus zu einer öffentlichen Sitzung zusammentritt. Die SPD-Fraktion will über einen Sachverständigen prüfen lassen, ob das Cäsium-Konzentrat aus der Molke-Entgiftung in Lingen den Einlagerungsbedingungen der Landessammelstelle entspricht.

Der Rat befaßt sich weiter mit dem Umbau des ehemaligen Verwaltungsgebäudes auf dem Bauhofgelände als Übergangswohnheim für Aus- und Übersiedler. Ferner geht es um die Zustimmung zu den Verträgen über den Bau von Güllelagerstätten, um die Übertragung von Rechten und Pflichten zweier Interessentenschaften auf den Flecken und um neue Termine für Steyerberger Märkte.

Die SPD-Fraktion beantragt, vor der Vergabe einzelner Gewerke im Rahmen des Turnhallenbaues preiswertere Alternativen prüfen zu lassen. Der Rat will über Pflasterung und Einfriedung des Deblinghausener Gerätehauses sowie über die Änderung des Flächennutzungsplanes Düdinghausen beschließen. Weiter soll einer Auftragsvergabe für die Verbreiterung der Peeksriedenbrücke im Zuge des Ausbaues der Ortsdurchfahrt Deblinghausen zugestimmt werden.

Für die Sicherung der Sondermülldeponie Münchehagen:

Bergmännisches Verfahren noch nicht aus dem Rennen

Münchehagenausschuß wurde gestern über Sachstand informiert

Rehburg-Loccum (dil). Der Münchehagenausschuß befaßte sich während seiner gestrigen Sitzung im Gemeindehaus Loccum ausgiebig mit dem Sicherungskonzept für die Sondermülldeponie Münchehagen. Laut Vortrag von Dr. Gerrit Ermel vom Planungsbüro Dr. Born/Dr. Ermel (Achim) ist noch offen, ob die Basisabdichtung der Giftmüllkippe mittels Flüssigbetoninjektionen oder einem bergmännischen Verfahren zum Einbau einer Kombinationsdichtung geschaffen wird. Die Diskussion ergab, daß beide Verfahren noch nicht im Deponiebau erprobt und mit Fragezeichen behaftet sind. Aber vor Ende 1991 wird voraussichtlich ohnehin über die Wahl eines Verfahrens nicht entschieden.

Zunächst hatte Hanjo Hamer von der Piele & Gronemeier Consulting die Ergebnisse von deren Studie über Sicherungsmöglichkeiten vorgestellt. Danach wären möglich: 1. Kombination aus Dichtwand, Ringgraben und Wasserhaltung auf der Deponie. 2. Ganz-Einkapselung der Deponie mit völligem Stopp des Schadstoffaustrags und 3. eine rein hydraulische Lösung, die allerdings kaum zu überwatchen wäre; für alle drei seien noch Detailstudien nötig. Lediglich Lösung 2 wurde später in der Diskussion für akzeptabel gehalten, doch der Ausschuß verlangte den Vergleich mit dem vergangene Woche vorgestellten bergmännischen Verfahren.

Gutachter Professor Dr. Rudolf Müller-Kirchenbauern empfahl zunächst ausgiebig die Lösung mit Dichtwänden und Betoninjektionen in die Klüfte unter der Deponie. Vorteile in seinen Augen: Die Technik sei aus dem Talsperrenbau erprobt, und die Injektionsmaterialien seien heute resistent auch gegen Giftstoffe einer Deponie. Die Berührung mit den Schadstoffen bleibe auf ein Minimum beschränkt.

Bei dem bergmännischen Verfahren, das derzeit die Firmen Lurgi und Züblin parallel für den Markt entwickeln, sah Müller-Kirchenbauer Gefahren. Man erhalte vergifteten Bodenaushub und wisse nicht, wohin damit. Die Arbeitssicherheit solle durch Druckluft gewährleistet werden, die zwar flüssige Schadstoffzufüsse abhalten würde, aber dafür Gase durch die Klüfte an die Erdoberfläche drücken würde. Dort fehle es an geeigneten Gasbeseitigungsmöglichkeiten. Außerdem müsse bei der bergmännischen Lösung eine viel größere Fläche rund um die Deponie eine Oberflächenabdeckung bekommen als bei der Injektionslösung. Auch Dr. Gunter Dörhöfer vom Landesamt für Bodenforschung sprach sich gegen den Einsatz von Experimentiertechnologien an diesem gefährlichen Objekt aus.

Dr. Ermel räumte die schon von Müller-Kirchenbauer zurückgewiesenen Vorwürfe der Unterdrückung des bergmännischen Verfahrens vollends aus. Seit einem halben Jahr stehe sein Büro mit den Firmen Lurgi (Verfahrenserfinder Dr. Richter) und Züblin im Gespräch. Doch zu diesem Zeitpunkt sei die Verfolgung des Einkapselungsverfahrens schon sehr weit vorangeschritten gewesen, weshalb es bisher in den Formulierungen der Lösungen stets genannt werde. Das Sicherungskonzept sei aber noch für neue Lösungen offen. Die bergmännische Lösungsidee sei faszinierend und die beiden Firmen hierfür kompetent. Doch sie seien die Beantwortung vieler von seinem Büro

schriftlich an sie gerichteten Fachfragen schuldig geblieben. Außerdem habe Lurgi auch gebeten, hier nicht überstürzt handeln zu müssen. Das von dort angebotene Verfahren stehe, wie DIE HARKE berichtete, frühestens in 14 Monaten zur Verfügung. Bei Züblin sehe es ähnlich aus, so Dr. Ermel.

In den nächsten Tagen soll erst einmal die provisorische Abdeckung der Altdeponie samt Gasfassung begonnen werden. Die Fertigstellung ist im Herbst zu erwarten. Daneben werden die Unterlagen für den I. Abschnitt des Planfeststellungsverfahrens zusammengestellt, der bereits vorgenommene Maßnahmen sowie die Abdeckung der GSM-Deponie und die Oberflächenwasserfassung samt Abführung umfassen soll. Im II. Abschnitt folgen dann 1991 die Schritte äußeres hydraulisches System, inneres hydraulisches System, Dichtwände bzw. Dichtung der Basis (samt Alternativen) und die Sickerwasserbehandlung. Das Deponiegas sei, so Dr. Ermel, nur unter Zuführung erheblicher Erdgasmenen verbrennbar. Er bevorzugt deshalb die Gasreinigung (unter anderem mit Aktivkohlefiltern).

Dr. Dörhöfer erläuterte schließlich die sechs Schritte weiteren Vorgehens, die von der Behördenarbeitsgruppe an der Bezirksregierung Hannover für die Deponiesicherung ins Auge gefaßt sind: 1. Standortuntersuchung samt technischer Beurteilung (so gut wie abgeschlossen); 2. Risikobeurteilung inklusive Festlegung von Sicherungszielen; 3. Wirksamkeitsbeurteilung der Maßnahmen (2. und 3. von Landesbehörden und Fachbüros bis Mitte 1990 vorzunehmen); 4. Festlegung bevorzugter Sicherungslösungen (noch 1991); 5. öffentliche Diskussion der Vorschläge der Landesbehörden (unter anderem im Planfeststellungsverfahren); 6. Entscheidung über Maßnahmen und deren Realisierung (frühestens Ende 1991).

Rehburger Str. 4 A
06 Rehburg-Loccum
13 22 / 99 66 / 057 61

Wolfgang Völkel